

Sardinien. Eingebettet in eine Landschaft aus Steineichenwäldern, Feldern und Felsen thront Aggius über dem Meer. Keine Stunde von der mondänen Smaragdküste entfernt, regieren hier das Archaische, die Kunst und das Bergabenteuer.

Aggius, eine Legende aus Stein

VON RENEE HANAPPY



Eine Katze schleicht entlang der Hauswand in der Via Roma. Aus einem der Fenster dringt die Stimme einer Frau, sie singt ein Kirchenlied. Es ist 18 Uhr, und wie jeden Abend wird der Gottesdienst von Padre Pio im TV übertragen. Die sonst so belebte Dorfstraße leert sich, und die mächtigen Felsen über Aggius leuchten in zartem Rosa. Wer den Tag am Meer verbracht hat, fühlt sich erinnert an die bizarren roten Klippen der Costa Paradiso, die „unten“ teils als Solitär im Wasser, teils als natürliche Begrenzung der Buchten aufragen. Da wie dort Granit, der Gallurien, dem steinernen Norden Sardiniens, sein Gepräge gibt. Unten als spektakuläre Kulisse, hier heroben als Schauplatz von Legenden, die vom Wind geflüstert und von den Älteren seit Jahrhunderten überliefert werden.

Wenn der „Tambureddu“, die große Steinplatte, die auf dem abgeflachten Granitblock des Monte Croce balanciert, in Schwung gerät, heißt es, der Teufel, der da oben haust, röhre die Trommel. Kein Wunder, dass Generationen von Kindern hier hinauf Streitzeuge unternehmen, um die Höhlen zu erforschen und Verstecke zu finden. Auch Paolo Carboni, der die 60 längst überschritten hat, ist so ein Kind. Seit 20 Jahren verantwortet er abends, wenn es nicht mehr so heiß ist und die Berge leuchten, sein „Trekking notturno“. Es dämmt schon, als er auf dem Parkplatz oberhalb des Dorfes seine Gruppe begrüßt – die meisten stammen aus der Gegend. Die „Panettone“, wie die Haushälter, bei den Leuten hier heißen, sind ihnen vertraut, immer schon wollten sie sich auf das nächtliche Abenteuer der Associazione Tutt a Pedi einlassen, heute ist es so weit.

Der erste Abschnitt durch die Macchia ist schnell überwunden, dann regiert nur mehr der Stein. Er ist mit Flechten und Moos überzogen und strahlt Wärme aus, die Wärme eines langen Spätsommertages. Die Füße haften gut, man kommt mühselig voran, im Blick das grandiose Panorama, im Ohr das Zirpen der Zikaden. Der von Wind und Wasser bearbeitete Stein hat teils fantastische Formen angenommen. Manchmal muss man sich zwischen Felsblöcken durchzwängen, dann wieder kommt man zu einer ausgehöhlten Wand, die es zierlichen Gestalten erlaubt hineinschlüpfen und wie durch ein Guckloch herauszuschauen. Es ist immer noch hell, und auf dem Steinplateau sitzend lässt sich in

der Ferne der gezackte Bergücken des Monte Limbara erkennen, an den der Nachbarort Tempio sich schmiegt. Paolo bricht als Erster von dieser kleinen Rast auf und ist bald nur mehr ein Punkt zwischen Berg und Himmel. Er kontrolliert das Seil und gibt Anweisungen: „Vai! Vai! Brava! Continua!“

Schwindelfreier Aufstieg

Nach und nach hanteln wir uns hoch, die Arme arbeiten mehr als die Füße. Bald ist eine Höhe erreicht, die Schwindelfreiheit erfordert. Einen Schritt vor den anderen setzen, den Blick nur nach

vorn richten! In der Gruppe ist die Stimmung ausgelassen, es wird viel gelacht, das vertreibt die Furcht. Und schon ist die nächste horizontale Fläche erreicht, durch massive Gesteinsblöcke abgesichert, bildet sie einen Rastplatz.

Eine Outdoor-Lounge mit Sitzmöbeln, die Millionen Jahre alt sind. Dann folgt wieder eine Vertikale, die letzte. Dass der „Gipfelsturm“ mit dem Einbruch der Nacht zeitlich zusammenfällt, hat Paolo wohl so kalkuliert. Ein erhabener Augenblick. Das Flutlicht in der Hand, geht er voran und fixiert das Seil. Eine Hand nach der andern ergreift es, der Schwerkraft gehorchnend lehnen die Körper sich zurück und bilden einen rechten Winkel zum Fels. Riesenhaft Vierfüßler, die sich langsam vorwärtsbewegen. Zwei Teilnehmerinnen bleiben zurück. Kein Problem, niemand steht unter Zugzwang. Im

im letzten Sommer über den Mutu gedreht hat und bei dem viele als Laiendarsteller mitwirkten.

Open-Air-Kunst

Aggius bietet genug Stoff für Romanciers und Filmemacher. Und dieser Stoff gleicht an Farbigkeit und Dichte den Teppichen, die in langwieriger Handarbeit – 20 Zentimeter in sieben Stunden – hier immer noch entstehen. Mit „Essere è tessere“ („Sein ist weben“) schuf die 2013 verstorbene sardische Künstlerin Maria Lai eine Hommage an die alte Handwerkskunst. Seit 2008 schnücken ihre Arbeiten die Wände der Steinhäuser in den Seitengassen der Via Roma. Andere Künstlerinnen und Künstler folgten ihrem Vorbild und hinterließen Arbeiten, die im Rahmen von AAAPerto zu sehen sind. Grüne, rote und violette Fußabdrücke geleiten Besucherinnen und Besucher durch dieses Open-Air-Museum. Der Parcours führt auch in die Via Monti di Lizu, wo in einer einstigen Weberei das Museo etnografico eingerichtet wurde, eines der besten seiner Art.

Das vierte und letzte Museum, das 2019 in dem 1500-Seelen-Ort eröffnet wurde, nennt sich Museo del amore perduto in Anspielung auf ein Chanson des legendären Fabrizio De André, jenes Cantautore, der in den 1970ern in der Nähe von Aggius entfiehrt und nach Bezahlung eines Lösegeldes wieder freigelassen wurde. Auch das eine filmreife Geschichte?

SARDISCHES DORFLEBEN

Aggius: vom Touring Club Italiano mit der renommierten Bandiera Arancione ausgezeichnet – für harmonische Gestaltung der Altstadt und Kulturlangebote. Aggius ist auch Teil der Borghi Autentici, der authentischen Dörfer Italiens.

Anschauen: Museen: www.museodellamoreperduto.it Weberei: www.lavoratorio Tessile Prof. Cannas, Via Li Criasgi 22

Essen/wohnen: Il Mosto Aggius: Spezialitäten wie „zuppa gallurese“ im rustikalen Gewölbekeller, Via E. de Cupis 60 Agriturismo Il Muto di Gallura: stattliches Anwesen im Grünen. Alles aus eigener Bio-Landwirtschaft. Spezialität ist Spanferkel. www.mutodigallura.com La Vignareddu: vier stilvolle Apartments in 300 Jahre altem Steinhaus.

L'Agnata di De André: Elegantes Hideaway im ehemaligen Domizil des Cantautore Fabrizio De André. www.agnata.com **Infos:** www.sardegnaturismoit.it



Die Einheimischen nennen ihre Haushalte „Panettone“, klingt harmloser, als es für Wanderer ist. Unten in Aggius: Das Dorf gleicht einem Open-Air-Museum. [Irene Hanappi]

Video, das Paolo am nächsten Tag allen mailen wird, ist das Erreichen des Gipfels als gemeinsamer Triumph dargestellt, untermauert mit einer Musik wie von Ennio Morricone.

Leben nach eigenen Gesetzen

Der Abstieg in der Dunkelheit bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Als wir uns schlließlich auf dem Plateau unterhalb des Gipfels im Kreis wiederfinden, leuchten die Sterne. Paolo packt aus seinem Rucksack ein Tischtuch aus, reicht uns Gel zum Desinfizieren der Hände, bevor er Käse, Wurst, Wein und Pane carasau, das Fladenbrot sal als Ausgegrenzter steht stellvertretend für das Sardinens. Seit die ersten Fremden an den Küsten landeten und versuchten, die Insel zu unterwerfen, herrscht Widerstand. Zuerst gegen die Spanier, dann gegen die Piemonteser. Die Misswirtschaft der Herrschenden ließ Banditen auf den Plan, die nur ihren eigenen Ehrenkodex kannten und Rache übteten, sobald man ihre Gesetze missachtete.

Blutrünstige Fehden prägten seit Jahrhunderten die Gegend. Manchmal ging es nur um ein paar Ziegen, manchmal um eine Frau, wie bei Bastiano, dem „Mutu“, der, als „seine“ Mariangela einem anderen gewaltsam das Jawort gab, zum Mörder wurde. Jeder in der Runde kennt die Geschichte. Die Einheimischen sind damit aufgewachsen, die anderen haben im Museo del Banditismo die Dokumente gelesen und in den Glasvitrinen die Kleider und Waffen gesehen. Dass Paolo sie zur Sprache bringt, hängt mit dem Film zusammen, den die RAI.

Mit Sicherheit
endlich wieder
in den Urlaub.

europäische Reiseversicherung

europaeische.at

Nähtere Informationen unter:
europaeische.at/endlich-wieder-urlaub